Hartmut Lohmann

Die Urangst

Du kommst zu mir, wenn alle Uhren schweigen,
ein blauer Wolf des Frostes und der Gier;
du fauchst mich an, du willst die Zähne zeigen,
du grausam schönes, wundertotes Tier.

Dein Atem stößt in Wolken aus den Nüstern,
dein Hunger gräbt sich tief in meinen Bauch;
du schleichst um mich mit einem kalten Flüstern
und trinkst aus meiner Seele jeden Hauch.

Du warst die Angst in meinen jungen Gliedern,
um Rang und Recht, um Ruhm und Wohlergehen,
du jaulst, wenn Blicke sich dem Stolz anbiedern,
und lässt mich stumm in Scham und Schande stehen.

Doch als ich später in den Abgrund starrte,
sah ich kein Tier, das nur vernichten will;
ich sah, was längst in meinem Dunkel harrte,
ein wundes Herz, versteinert, scheu und still.

Da sank die Kälte fort; das Grauen wurde leiser,
dein Fell blieb blau, doch nicht mehr grausam wild,
du wurdest Bruder mir und dunkler Weiser,
ein Schmerz, der sich in meinem Atem stillt.

So komm, mein Wolf, mit deinen blauen Augen,
leg deine Stirn an meine Brust; nur zu.
Was wir bekämpften, soll uns nichts mehr rauben:
Du bist ich und ich – das weißt du – bin ja du.